Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 92 (1966)

Heft: 7

Rubrik: Ghaue oder gschtoche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

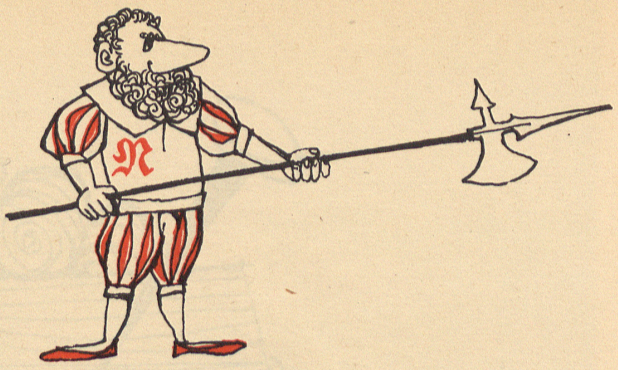
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ghaue oder gschtoche



Der häßliche Schweizer

Wenn ich ‹häßlich› sage, dann meine ich dies im Sinne des Buchtitels ‹Der häßliche Amerikaner›. Dieses Buch zeigt, wie eine nicht glücklich geleitete offizielle Entwicklungshilfe die Entwicklungsvölker den demokratischen Ländern entfremden kann. Von ähnlichen Erfahrungen wird im Buche ‹Die Rourkela-Deutschen› berichtet. Und nun meine ich, daß Fehler in den Formen der Entwicklungshilfe auch von Schweizern gemacht werden. Wenigstens ist darauf zu schließen auf Grund dessen, was der Präsident der Eidgenössischen Kommission für technische Zusammenarbeit sagte: «Eine bedeutende Ursache aufgetretener Schwierigkeiten liegt darin, daß sich viele in der Entwicklungshilfe Tätige wohl beseelt vom besten Willen, mit Begeisterung, ja messianischer Hingabe in diese Arbeit stürzen, dann aber an eine harte Mauer unvorhergesehener Schwierigkeiten stießen, welche zum Erlahmen der Kräfte und damit zur Beschränkung auf unwesentliche Helferdienste oder gar zur Resignation führten ...»

Von solchen Schwierigkeiten schrieb uns neulich Prof. Dr. P. Schaufelberger aus Chinchiná/Kolumbien:

«Die Tropenforschung kennt diese Schwierigkeiten seit Jahrzehnten, und um sie zu überwinden, sandten die Entwicklungsländer Leute an Universitäten der gemäßigten Zone zur weiteren Ausbildung, ließen Fachleute kommen und errichteten eigene Forschungsinstitute. Diese konnten in mühsamer Kleinarbeit die verschiedenen Ansichten über die Tropen an Hand der Tatsache nachprüfen und so uralte Irrtümer aufdecken. Aber nun ist eine andere Schwierigkeit zu überwinden. Es sind dies die Autoritäten in der gemäßigten Zone, die sich berufen fühlen, über Tropenprobleme entscheiden zu können, ohne diese aus eigener Erfahrung zu kennen. Es sind reine Spekulationen, wie etwa die Behauptung eines Universitätsprofessors in der Schweiz um die Jahrhundertwende, der Südpol sei der heißeste Ort der Erde. Heute behaupten solche Autoritäten über Tropenfragen an schweizerischen Hochschulen, Mathematik sei eine «fixe Idee» oder gar «Unwissenheit»!

Was nun die Auslandschweizer mit Besorgnis erfüllt, ist die Tatsache, daß gerade diese Autoritäten bei der Entwicklungshilfe die angesehensten Berater sind. Was ist die Folge?

1. Ernsthafte Forscher in den Tropen verlieren das Vertrauen in die schweizerische Hochschulforschung und sind gezwungen, Anschluß an die Forschung hinter dem Eisernen Vorhang zu suchen.

2. Die schweizerische Entwicklungshilfe wird weiter versagen, und die Folgen zeigen Lederer und Burdick mit aller Deutlichkeit und Klarheit in ihrem Buche ‹The ugly American›.

3. Die Entwicklungsvölker wenden ihre Sympathien den kommunistischen Ländern zu, und dementsprechend sinkt das Ansehen der demokratischen und auch der Schweiz.

Es ist wohl kein Zufall, daß sich gegenwärtig die schweizerische Oeffentlichkeit mit folgenden Fragen beschäftigt:

1. Warum stagniert die schweizerische Hochschulforschung?
2. Warum hat die schweizerische Entwicklungshilfe versagt?
3. Warum sinkt das Ansehen der Schweiz im Ausland?

Da nun diese Probleme diskutiert werden, so ist zu hoffen, daß der gesunde Sinn des Schweizervolkes Mittel und Wege finden werde, um diese gegenwärtigen Krisen bald und gründlich zu überwinden.»

Skorpion

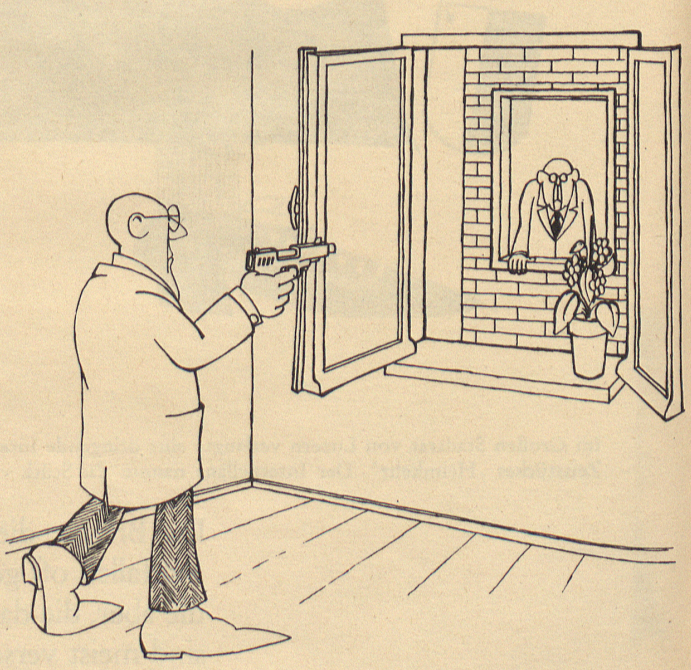
Diebe bevorzugen für Einbrüche in leerstehende Gebäude die Zeit nach 20 Uhr, weil dann Auge und Ohr der Bundesbürger an der Flimmerkiste voll beschäftigt sind. Am Ende eines Fortsetzungskrimis werden so viele Wasserspülungen auf einmal betätigt, daß der Wasserdruck in diesen Minuten rapid sinkt; so weit sind wir schon dank des Fernsehens im Gleichschritt: Eine Nation geht gleichzeitig – wie auf Kommando – den sprichwörtlichen Weg, den auch der Kaiser zu Fuß geht!

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Verschleudert nicht zukünftiges Volks-Erbgut!

Im Döschwo haben sie den Auspufftopf ersetzt. Fortan werden die Abgase nicht mehr in meine Nase steigen. Ein bedeutender Fortschritt. Den alten Topf haben sie vor den hinteren Sitz gelegt. Er ist ausgeglüht, rostig und voller Löcher. Die Familie bewundert ihn. Durch diese Löcher also ist das Gas, das du mit dem Fuße gabst, ins Auto gedrungen? Ja, durch diese Löcher! Es tut uns leid, den Auspuff wegzuwerfen. Der Sohn will ihn an den Mund setzen und eins blasen. Die ältere Tochter möchte ihn bemalen, als Vase gebrauchen. Die jüngere meint, es ließe sich ein reizender Teigroller daraus basteln, für Tante Hedi. Nur die Mutter bleibt hart: In den Abfallkübel mit dem Plunder! Plunder, ha, schreie ich. In wenigen Jahren wirst du dir ein Mobile wünschen, das in einer Altstadtbutik hängt. Wir werden hinspazieren, und das Mobile wird ein ausgedienter Döschwo-Auspufftopf sein und zweihundert Franken kosten! Und mein Zorn schenkt mir die begnadete Idee zu dem Aufruf: Verschleudert nicht zukünftiges Volks-Erbgut!

Ich lade euch Menschen ein, eure Heime mit Autobestandteilen zu schmücken. Weg mit den Polstergruppen! Stellt Autositze in die Zimmer! Ueberzieht sie mit geblümtem Stoff, vor allem, wenn ihr geblümte Tapeten und Vor-



hänge habt. Reißt die Klingeln von den Haustüren! Zementet Steuerräder ein mit Hupenringen! In Zylindern serviert Whisky oder pflanzt Geranien! Knackt Nüsse mit Kolben und wählt Fernsehkanäle mit Gang-Schalthebeln! Je fünf Radfelgen aufeinandergeschweißt ergeben lustige Hocker. Tee oder Kaffee lassen sich mit Genuß aus ausgedienten Bremsölbehältern nippen. Beim Einschenken am besten Kühlergitter als Sieb benützen! Der Occasionshändler wird euch beraten, welche Gitter für Tee und welche für Kaffee geeignet sind. Die Kühler selbst ergeben originelle Radiatoren. Befragt wegen des Umbaus den Zentralheizungsmann! In die Kühlwaben lassen sich Haken einführen: Behängt sie mit Autoteilen, die dank ihrer Natur reine Schmuckstücke sind: Ventile (soweit nicht als Pfeifenstopfer verwendet!), Ventilfedern, Auspuffröhren, Torsionsstäbe, Blatt-Federn, MacPherson-Aufhängungen und anderes. Radkapseln sind geschmackvolle Aschenbecher, Kühlpropeller lassen sich mit wenig Kosten zu Ventilatoren verarbeiten, Oelwannen zu Salatschüsseln. Scheibenwischer ergeben reizvolle Uhrzeiger, Brems- und Kupplungspedale Weinglasuntersätze und ausgebrannte Batterien originelle Aquarien. Und wenn euer solcherart gestaltetes trautes Heim noch mit Scheinwerfern, Nebellampen, Heckleuchten und Parklichtlein je nach Erfordernis hell angestrahlt oder schummerig eingedämmert ist, wird euer Glück vollkommen sein!

Meines auch. Denn wenn ihr erst begonnen habt, die Autofriedhöfe zu schänden, wie schön wird dann unsere *Landschaft* wieder sein!

Robert Da Caba

Rettet die Vögelchen!

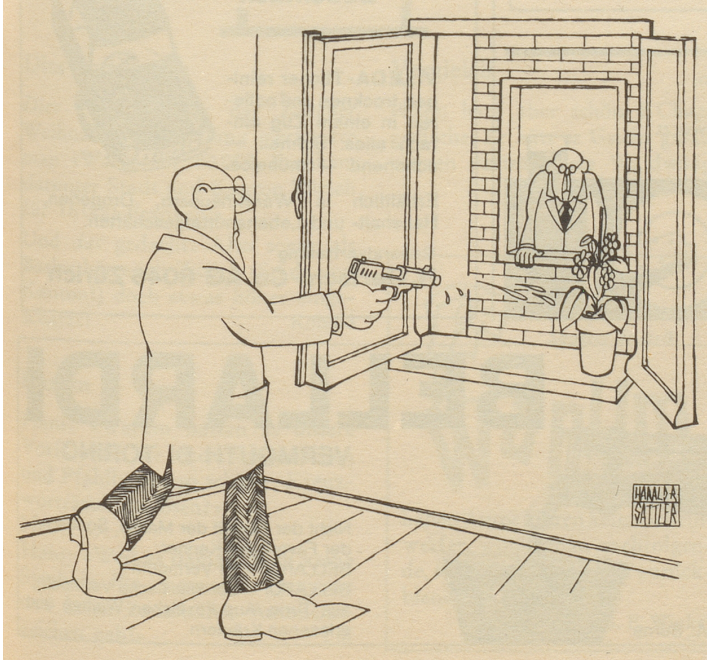
Als ich den Aufruf unseres städtischen Tierschutzvereins las – vom Hunger der Vögel im Winter, und daß sie zweimal täglich ihr Bäuchlein füllen müssen, ansonst sie dahinsterben – da machte ich mich auf, ein großes Paket Vogelfutter zu kaufen. Ich streute es unter das Vordach unserer Villa und hatte meine helle Freude an den sofort heranflatternden Vögeln, Amseln, Spatzen und Finken. Sie benahmen sich menschlich: einig im Appetit, kriegerisch beim Fressen. Aber es war lustig, ihnen zuzuschauen, und ich vermute, das völlige Fehlen schwerer Waffen und ergo der Mangel an Schwerverletzten trug zu meiner Belustigung bei. So sentimental bin ich.

Deshalb kam es mir auch gar nicht in den Sinn, besondere Blechteller oder Vogelhüsli für die verschiedenen Vogelrassen aufzustellen – nur für Amseln (Futternapf 1), nur für Spatzen (Häuflein 2) und für die Finken (Blechteller 3). Daß man es eigentlich so tun sollte und nicht auf meine Art, darauf kam ich erst nach Lektüre unseres ‹Stadtanzeigers›. Eine Großfirma machte in dicken und fetten Lettern darauf aufmerksam, daß es *«nichts in der Welt gibt»* (‹bekanntlich›), das man *«nicht noch schlechter und noch billiger herstellen und verkaufen könnte»*. Und deshalb verkaufe sie nach dem Motto *«Für Spatzen gut genug»* ein ‹Vogelfutter 2›.

Ich habe nach der Rechtfertigung solcher Verkaufsmethoden gesucht und kam auf den Gedanken, daß nun vielleicht doch irgendein altes Müeti von seiner AHV-Rente ein paar Rappen abzweigen wird, um ‹Vogelfutter 2› zu kaufen, sintemal ihm ‹Vogelfutter 1› – weil 25 Rappen teurer pro Pfund – unerschwinglich bleibt. Vielleicht! Vielleicht aber auch nicht, denn gerade die alten Müetis pflegen in ihrer Tierliebe nicht so sehr auf Differenzierung zu achten.

So oder so: Mein Gehirn hat sich schon oft selbständig gemacht in seinen Assoziationen – und diesmal arbeitete sich still und leise ein böser Gedanke an die Oberfläche. «Für Spatzen gut genug» – «nichts in der Welt so schlecht, daß man es noch schlechter herstellen könnte» – mir kam aufdringlicherweise jene Bestsituierte in den Sinn, der ich einmal beim Aussortieren ihrer Garderobe zuzusehen die Ehre hatte. Einen zerschlissenen und verlöcherten Schurz nahm sie hervor und sagte: *«Für so-n-es Bärgburemaitli isch das noch lang guet gnue . . .»*

Christian Schaufelbühler



Zu einer gepflegten Einladung . . .

gehört ein passender Aperitif. Ueberraschen Sie Ihre Gäste mit HENKELL TROCKEN, dem Aperitif, der etwas Besonderes ist.

Darum, wenn Sie mich fragen – schon zum Aperitif HENKELL TROCKEN, den Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL
TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Telefon 051 / 27 18 97

Nebelspalter
Humorerhalter

ORMAXOL

Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen

VERSTOPFUNG

besteht aus sorgfältig ausgewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reizerscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL

à Fr. 3.– und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie. BIO-Labor Zürich

Ruhige Nerven
dank NEURO-B-Pillen

- **NEURO-B** enthält: Lecithin, Vitamin B 1, Magnesium, Phosphor
- **NEURO-B** ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.
- Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80 und ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.